

Forum Sicht von Betroffenen

am 09.10.2014 in Mannheim

13.00 Uhr bis 14.00 Uhr

14.30 Uhr bis 15.30 Uhr

Erfahrungsberichte:

1. Welche subjektiv-persönlichen Erfahrungen gab es /gibt es in der Lebenslage?

- Persönliches Umfeld spielt eine große Rolle (Ablehnung und Verurteilung „an der Wurzel“, d.h. in der Familie und im Freundeskreis ist der eigentliche Schmerz und Verlust im sozialen Abstieg).
- Reaktionen aus dem sozialen Umfeld (z.B. der Nachbarschaft) und das Gefühl des Ausgeschlossenseins führen zu Selbstzweifeln und Scham.
- Zu Erfahrungen auf der subjektiv-persönlichen Ebene gehören darüber hinaus der Verlust von Selbstbewusstsein, Krankheitsgefühle, das Gefühl, sich in einer Abwärtsspirale zu befinden: „Abstieg zu den Deklassierten“, Perspektivlosigkeit bzw. die Perspektive Altersarmut
- Fremde Hilfe und Unterstützung anzunehmen bedeutet einen Verlust an Autonomie, nichts ist mehr freiwillig, sondern nur den Bedingungen der jeweiligen Behörde unterworfen. Die Behandlung durch die SachbearbeiterInnen wird häufig als entwürdigend und willkürlich erlebt: „unverschämte Entwertung meiner Arbeitskraft“
- Öffentliches Bekenntnis zur Erwerbslosigkeit ist ein tiefer Einschnitt in den eigenen Status und bedeutet einen unvorstellbaren Verlust an Lebensqualität.
- Durch die Einführung von Hartz IV kam es zu einer sozialpolitischen Verschärfung - prekäre Arbeitsmärkte als neue Perspektiven?
- Hoffnung auf ein selbstbestimmtes Leben

2. Was hilft aus der Armut, was wäre zusätzlich notwendig?

- Unterstützung und Selbsthilfe spielen eine zentrale Rolle. Hilfreich sind Solidaritätserfahrungen in sozialen Gruppierungen, z.B. gewerkschaftliche Netze, zivilgesellschaftliche Organisationen
- Es geht nicht nur darum, die Erwerbslosigkeit zu überwinden, sondern die gesamten Lebensbereiche einer prekären Lage müssen beachtet und bewältigt werden.
- Gesellschaftliches Bewusstsein muss sich ändern bzw. bestehende Vorurteile gegenüber Arbeitslosen.
- Höheres soziokulturelles Existenzminimum ist notwendig, um Freiräume für Engagement zu schaffen.
- Partizipationsmöglichkeiten für Betroffene müssen verbessert werden (aktive gesellschaftliche Einmischung, Selbstmandatierung und nachhaltige Engagements).

Diskussion:

Wie können (gesellschaftliche, politische etc.) Partizipationsmöglichkeiten für Betroffene verbessert werden?

- Verbesserte materielle Absicherung
- Mobilität ermöglichen
- Selbsthilfe stärken
- Vernetzung
- Freiräume für Engagement schaffen
- Ressourcen verfügbar machen (Geld- und Sachmittel, Räume, Infrastruktur, Begleitung, Empowerment)

Was kann das Land Baden-Württemberg tun, damit eine Überwindung der Armut tatsächlich und nachhaltig stattfindet? Was sind geeignete Maßnahmen? Der Armutsbericht BaWü in 2015 und dann?

- Veränderung des gesellschaftlichen Bewusstseins, Öffentlichkeitsarbeit, Vorurteile gegenüber Erwerbslosen bzw. von Armut betroffenen Menschen abbauen
- Regelfinanzierung von Arbeitslosenzentren (nicht nur Modellförderung im Rahmen des Landesprogramms zur Förderung von Arbeitslosen(beratungs)zentren), flächendeckende Förderung
- Einrichtung einer unabhängigen Ombudsstelle als Anlaufstelle/Plattform für Armutsfragen bzw. Menschen in Armutslagen auf Landesebene und Kommunalebene
- Arbeitsmarktpolitik: weniger prekäre Arbeitsverhältnisse
- Teilhabe ermöglichen: Orte für mehr Beteiligung schaffen „Beteiligungszentren“ (gesellschaftliche Öffnung), Fonds für Beteiligung
- „Behördenkultur“ verändern, z.B. durch Qualifizierung von SachbearbeiterInnen
- Unterstützung bei Rechtsdurchsetzung, unabhängige Beratungsstellen
- Mobilität ermöglichen, z.B. durch ein Sozialticket. Mobilität ist Voraussetzung für Partizipation und Engagement.
- Wohnungspolitik: Verbesserungen im sozialen Wohnungsbau
- Bildungsgerechtigkeit erhöhen

Fazit:

- **„Es braucht Räume.“** (Dazu gehören: soziokulturelle Zentren für Menschen mit Armutserfahrungen, geschützte (unabhängige) Räume wie Erwerbslosenzentren sowie gesellschaftlich geöffnete Räume „Partizipationszentren“)
- **„Es braucht anwaltschaftliche Menschen“** (Beratung, Unterstützung, Ermutigung)
- **„Es braucht Formen der Selbsthilfe und Konzepte der Beteiligung“** (Engagement, Partizipation, Erfahrung von Sinn, soziale Bindungen, Orte des politischen Diskurses und des Protestes, Vernetzungen und Zusammenschlüsse (Plattformen))